



ROZAWOOD RR-11 RETRO

ROZA WUNDER

„Hast du schon mal was von rosa Wut gehört?“, so der freundliche Redaktionskollege am Telefon. Diese Frage löste bei mir Heiterkeit und Befremden aus. Mir war weder ein derartiger Gemütszustand noch eine Dame namens Rosa Wood ein Begriff. Beides falsch, klärte man mich umgehend auf. Es handle sich vielmehr um den tschechischen Gitarrenbauer Roman Zajicek, dessen Firmenname Rozawood sich aus seinen Initialen sowie der englischen Bezeichnung des von ihm bevorzugten Werkstoffs Holz herleite. Nun ist es eine Binsenweisheit, dass man sich in Tschechien auf den exzellenten Umgang mit Holz versteht und aus Böhmen Instrumente von überragender Qualität kommen. Daher freute ich mich besonders auf die Retro RR-11, eine laut Ausstattungskatalog wohl eher schlichte Gitarre.

Von Christoph Arndt



DETAILS

Hersteller: Rozawood, Veltruby

Modell: RR-11

Herkunftsland: Tschechische Republik

Gitarrentyp: Retro-Akustikgitarre

Korpusformat: 20,5 Zoll

Decke: Fichte AAA, massiv, zweiteilig

Boden: Honduras-Mahagoni, massiv, zweiteilig

Zargen: Honduras-Mahagoni

Hals: Honduras-Mahagoni

Halsprofil: V-Profil

Griffbrett: Ebenholz

Griffbretteinlagen: Perlmutter-Dots

Bünde: 20

Mensur: 65 cm (25 3/4-Zoll)

Halsbreite (1./12. Bund): 44/56 mm

Hals-/Korpus-Übergang: 14. Bund

Steg: Ebenholz

Sattel, Stegeinlage: Knochen

Mechaniken: Gotoh, offen

Gewicht: ca. 1,7 kg

Preis: 2.980 Euro

inkl. Rozawood-Luxuskoffer

www.i-musicnetwork.com

Doch weit gefehlt. Wenn dieses Schmuckstück lediglich den Einstieg in Herrn Zajiceks Modellpalette darstellt, so mein erster Gedanke beim Öffnen des Koffers, wo hört der Mann dann auf? Um so erstaunlicher, wenn man bedenkt, dass er eigentlich von Haus aus Bauingenieur ist und sich die Herstellung von Gitarren und Mandolinen erst spät zum Beruf auserkoren hat. Wahrlich eine gute Entscheidung, wie das Testinstrument nachhaltig deutlich macht! Denn die Rozawood strahlt spontan eine erhabene Würde aus, vergleichbar mit einem edlen, in Ruhe gereiften Rotwein. So etwas gelingt nur einem absoluten Profi, der mit Herz und Seele in den Fingern zu Werke geht. Auf den ersten Blick nimmt man nur die äußere Schönheit wahr, auf den zweiten erkennt man, wie viel Liebe in jedem Detail steckt. Dabei unterscheiden sich die Zutaten gar nicht groß von denen vieler anderer hochwertiger Gitarren, doch es kommt eben vor allem auf das Wie an.

Eine herrliche Decke aus fein gemasertem Fichte, Boden und Zargen aus sehr dunklem Honduras-Mahagoni (der bekanntlich die besten akustischen Eigenschaften aller Mahagoni-Varietäten aufweist), dazu ein durch einen hellen Holzstreifen optisch abgesetztes Ebenholz-Griffbrett – das war's auch schon in puncto Holz Auswahl.

Vom Korpus her erinnert die Retro an eine schlank geratene Dreadnought – ein bisschen länger, etwas schmaler um die Hüften herum und dafür etwas fülliger in der Tiefe. Der Hersteller siedelt die Wurzeln dieser Korpusform „irgendwo“ zwischen den Gibson-Modellen Advanced Jumbo und J-50“ an, allerdings mit einer abweichenden Beileistung.

Wunderschön fällt sogleich die Deckenlackierung im „Honey Amber“-Finish auf. Mit dem Herringbone-Binding auf der Oberseite der Decke (unterhalb der Korpuskante verläuft noch ein dünner, heller Streifen) entsteht bereits der Eindruck von gediegener Reife; fast möchte man nicht glauben, dass hier ein nagelneues Instrument im Koffer ruht. Unterstrichen wird das noble Erscheinungsbild durch die Schallochrosette aus grün schillerndem Abalone, die bildschönen, porzellanartig gebänderten Endpins und das elegante Schlagbrett aus rotbraunem Schildpatt.

Auch der Boden ist ober- wie unterhalb der Kante mit einem schlichten hellen Streifen eingefasst. Den Hals aus Honduras-Mahagoni ziert eine glatt abschließende Fensterkopfflatte mit einem wunderhübschen Perlmutter-Inlay. Sie ist eine Sonderoption; wer möchte, kann natürlich auch die geschlossene Ausführung bekommen. Aus Stabilitätsgründen realisierte man einen rautenförmigen spitzen Kragen, der die Bespielbarkeit freilich in keiner Weise beeinträchtigt. Überhaupt gibt es bei Rozawood alle nur erdenklichen Optionen zu sehr günstigen Preisen: Ob besonders schön geflammte Hölzer, Cutaways, Bindings, Inlays, Lefthand-Ausführungen oder Tonabnehmereinheiten – geht nicht, gibt's nicht.

Der schlichte Steg besteht aus Ebenholz mit Knocheneinlage, der Sattel ist ebenfalls aus Knochen. Für die korrekte Stimmung sorgen ungekapselte Einzelmechaniken mit kleinen, ovalen Perlmutterknöpfen von Gotoh. In einen schmalen, senkrecht zur Maserichtung in den Zargen eingesetzten und wiederum beid-

seitig mit einem hellen Streifen verzierten Holzkeil ist der Gurthalteknopf eingeschraubt. So was sieht man gern – verrät es dem Kenner doch gleich, dass wertige Optik und hohe Solidität hier eine prima Ehe eingegangen sind. Apropos Stabilität: Roman Zajicek vertraut offenbar so auf seine geleimte Dovetail-Halsbefestigung (die klanglich beste Methode überhaupt), dass er auf den stählernen Trussrod verzichtet.

Knock on wood

Zajicek und seine kleine Mannschaft orientieren sich vornehmlich an Gitarren und Maßstäben aus der Vorkriegsära. Sie arbeiten mit Knochenleim und tunen die Decken nach Gehör mittels Abklopfen; erst dann wird die Beileistung individuell festgelegt. Für die Rozawood Retro ziehe ich ohne Zögern die Höchstnote in der Verarbeitung, denn sie demonstriert eindrucksvoll makellose Handwerksqualität bis ins Detail. Die Holzarbeiten sind perfekt, der Blick mit einem Taschenspiegel ins Korpusinnere zeigt präzise gefertigte Reifchen und eine penibel ausgeführte Beileistung mit so genannten Scalloped Bracings, zu den Enden hin spitz zulaufenden Leisten. An keiner Stelle gibt es störende Leimreste zu bemängeln. In Hochglanz erstrahlen Korpus und Kopfplattenoberseite, die Halsrückseite mitsamt Halsfuß sowie die restliche Kopfplatte sind in seidenmatt gehalten. Die Qualität der Lackierung ist ebenfalls einwandfrei und die Grenze zwischen glänzenden und matten Partien wie mit dem Lineal gezogen.

Obwohl Decke und Boden jeweils aus zwei Teilen bestehen, erkennt man dies beim Boden nur bei ganz genauem Hinsehen, und auch die Deckenhälften sind äußerst sorgfältig zusammengefügt. Sehr schön sind zudem die Bindings gearbeitet, besser geht's praktisch nicht mehr. Über den (gewollten?) Antik-Look der kronenlosen, im Profil an Jumbos im Zwergenformat erinnernden Bünde, bin ich doch etwas erstaunt – sieht aber genial aus und passt optisch perfekt ins Gesamtkonzept. Ihre Kanten sind präzise abgerichtet und sie vermitteln deshalb vom ersten Ton an das Gefühl, als halte man ein bereits gut eingespieltes Instrument in den Händen.

Haptik für Genießer

Aufgrund der optimalen Werkseinstellung mit angenehm niedriger Saitenlage und des bei Akustikgitarren eher seltenen V-Profiles ihres zierlichen Halses lässt sich die Retro locker und entspannt bespielen. Gitarristen mit großen Händen dürften hier etwas „Fleisch“ vermissen und sich fast an die Halsmaße einer E-Gitarre erinnern fühlen. Ganz gleich, ob lässiges Strumming, flottes Flatpicking oder eleganter Fingerstyle, der Kraftaufwand ist selbst in den höchsten erreichbaren Lagen verblüffend gering. Und dank der matten Halsrückseite ist das Greifgefühl einfach umwerfend, es animiert förmlich zum Herumturnen auf dem Griffbrett.

5-Sterne-Menü

Es gibt Dreadnoughts mit dröhnigen Bässen. Und es gibt welche, die klingen so dünn und schwach wie der berühmte Kaffee, dem man aus der Kanne helfen muss. Ein großer Korpus bedeutet nämlich nicht zwangsläufig einen fülligen Klang. Die

Rozawood hingegen ist anders, ganz anders. Ihr Klang ist satt, straff, mit schönem Bauch und höchst kultiviert. Klare, gut definierte Bässe bilden ein solides Fundament, auf dem sich der Spieler angenehm getragen fühlt. Eine solche Basswiedergabe gleicht einer Quadratur des Kreises, denn sie verbindet nahezu unvereinbare Kriterien wie Fülle, Druck, Tiefe und Kontur. Hier ist dies vortrefflich gelungen – Chapeau!

Die Mitten sind im Unterschied zu vielen Dreadnoughts (ich beziehe mich bei meiner Beurteilung auf diese Korpusform, weil sie derjenigen der Retro am ehesten entspricht) weder metallisch ausgedünnt noch, was leider auch gelegentlich vorkommt, aufdringlich plärend. Mit einer gelungenen Mischung aus Prägnanz und Wärme entfaltet die Rozawood eine tragfähige, noch in einigen Metern Abstand als ausgewogen empfundene Klangbalance. Über allem schwebt ein fein gewobener Teppich aus transparenten und dennoch weichen, runden Höhen. Die Unterschiede zwischen verschiedenen Picks werden schonungslos offenbart, an Brillanz mangelt es der Gitarre also mitnichten. Es klingt alles irritierend sauber, ohne jede Spur von „Krispeligkeit“. Oft sind nämlich gar nicht die verwendeten Tonhölzer oder die Bauweise des Instruments, sondern minderwertige Kleinteile und eine nicht konsequent durchdachte Verarbeitung daran schuld, wenn der Hochtonbereich unsauber klingt. Die Rozawood ist aber in dieser Disziplin absolut top.

Neben den tonalen finde ich besonders auch die dynamischen Eigenschaften der RR-11 bemerkenswert. Denn was nützt uns ein schöner Klang, wenn er sich nicht gut lösen kann, also flach, quasi zweidimensional am Instrument kleben bleibt? Auch hier kann ich Entwarnung geben, die Rozawood kommt prima in die Puschen. Will sagen: wenn man sie ordentlich fordert, dann spricht sie auch forsch an, vergleichbar mit dem beherzten Druck aufs Gaspedal eines Sportwagens, der naturgemäß anders lossprintet als ein Kleinwagen oder Transporter. Ihre dynamische Bandbreite ist für die gegebene Korpusgröße beeindruckend und doch bleiben selbst bei herzhaftem Anschlag stets die akustische Balance, diese Rundheit im Ton gewahrt.

Ein letztes Kriterium betrifft das Ausklingverhalten. Die Rozawood trägt ein bis in die hohen Lagen hinauf langes, sehr gleichmäßiges Sustain vor, so dass Töne oder Akkorde nicht schon nach einer mehr oder minder kurzen „Leuchtphase“ unterschiedlich schnell an Kraft verlieren, ehe sie ganz verebben. Bei ihr fühle ich mich fast an einen Flügel erinnert, so lang und gleichmäßig regen die angerissenen Saiten die Luft zu Schwingungen an – großartig!

Bleibt als klangliches Fazit die Feststellung, dass die Retro RR-11 die Qualitäten eines rassigen, kultivierten Sportwagens besitzt. Sie ist mehr ein Aston Martin denn ein Ferrari, um bei der Auto-Analogie zu bleiben. Äußerlich gibt sie sich als harmloser Wolf im Understatement-Schafspelz, aber wer sie spielt, dem wird schnell klar, dass sie ein wieselflinkes Allroundtalent ohne Schwächen ist, dessen Grenzen erst noch ausgelotet werden wollen. In der Summe habe ich eine solche Fülle positiver Eigenschaften noch bei keiner anderen fabrikneuen Gitarre feststellen können.



Resümee

Ein neuer Stern geht auf. Wer auf der Suche nach einer wirklich guten Steelstring ist, der sollte sich den Namen Rozawood ganz dick in seiner Shopping-Liste anstreichen. Denn schon die RR-11 bietet, obwohl nur als Basismodell konzipiert, eine überragende Handwerksqualität und einen traumhaft ausgewogenen, glockenreinen Klang mit sonoren, klaren Bässen, prägnanten Mitten und tendenziell weichen, aber sehr feinen Höhen. Dazu kommt eine unwiderstehliche Ausstrahlung in Gestalt des in vielen Details verwirklichten Antik-Looks. Man fühlt sich sofort wohl, wenn man diese Gitarre aus dem Koffer nimmt und zu spielen beginnt – hier stimmt einfach alles. Mit diesem Instrument könnte für manchen das Ende einer langen Suche gekommen sein, allerdings sind Rozawoods Meisterwerke nur bei einer kleinen Schar ausgesuchter Händler erhältlich. Ein veritabler Traum! ■